

**Stadtrat Dr. Mailath-Pokorny**  
**Schriftliche Grußbotschaft**  
**zum Begräbnis von Rolf Schwendter**  
**Samstag, 31. August 2013**

Sehr geehrte Damen und Herren!

Liebe Trauergemeinde!

Gerne hätte ich von Rolf Schwendter persönlich Abschied genommen. Da mir das leider nicht möglich ist, kann ich nur auf diesem Weg meiner Wertschätzung seines vielfältigen Lebenswerkes und meiner eigenen Betroffenheit Ausdruck verleihen. Wien verliert mit ihm einen ebenso authentischen wie liebenswerten unverwechselbaren und unersetzbaren Charakter seines Kulturlebens.

Ich habe Rolf Schwendter beim Ersten Wiener Lesetheater und Zweiten Stegreiftheater bewundert, wenn er mit seiner ruhigen, markanten Stimme las oder besser: Lesend Szenen und Situationen etablierte. Schwendters Darbietungen waren stets beeindruckend, fesselnd, herausfordernd, irritierend und unterhaltsam.

Das Lesetheater und der Name Schwendter gehören untrennbar zusammen, und ich war immer begeistert, mit welcher Konsequenz er an der Entwicklung alternativer theatraler Formen mitwirkte. Auf besondere Art brachte Schwendter Literatur und Theater zusammen und trotz vielseitiger Begabungen, Interessen und Produktionen blieben sie seine wichtigsten künstlerischen Äußerungen. Ich danke für das lebendige Näherbringen von Literatur in meinen Schülertagen und für Mitwirkungs- und Gestaltungsmöglichkeiten in meinem späteren Leben.

Neben dem Dichter und Schauspieler ging aber auch ein außergewöhnlicher Kulturtheoretiker, Forscher und Lehrer von uns.

Der dreifache Doktor prägte auf besondere Weise das Wiener Kulturleben, berühmt ist seine 1971 erschienene „Theorie der Subkultur“. Schwendter beschäftigt sich darin mit einem Milieu, welches er selbst praktisch erforschte:

Er lebte als Vagant und Underground-Poet, durch zahlreiche Aktionen und Performances erzeugte er eine kritische Gegenöffentlichkeit. Mit seinen "Liedern zur Kindertrommel" marschierte er durch Wien, trat beim Liedermacher-Festival Burg Waldeck auf und trug gesellschaftskritische Texte vor.

Zusammen mit Wolfgang Bauer und Joe Berger organisierte er in den 1970-er Jahren kapitalismuskritische Aktionen; er setzte sich vor allem mit sozialpolitischen Fragen und den Potenzialen von Randgruppen auseinander. Dementsprechend beschäftigte sich Schwendter auch mit der Arena-Besetzung 1976, die er als deutliche kulturelle Zäsur benannte. Acht Jahre nach den 1968-er Revolten kam es schließlich auch in Wien zu Forderungen nach mehr Mitgestaltung. Die Besetzung des Arena Geländes hatte weitreichende kulturelle und politische Auswirkungen, evozierte Initiativen, wie das WUK oder das Amerlinghaus.

Aber auch die Zwentendorf-Volksabstimmung und die Verhinderung des Kraftwerks Hainburg waren Resultate einer neuen Haltung, die Rolf Schwendter mitgetragen hatte.

Als er in den 1970-er Jahren als Professor für Devianz-Forschung an die Gesamthochschule Kassel bestellt wurde, erklärte er seine Arbeit mit einem prägnanten Satz: "Ich lehre meine Studenten abweichendes Verhalten."

Auch am Wiener Institut für Theaterwissenschaft war er als Lektor beschäftigt, brachte seine Erfahrungen aus der Praxis ein, begeisterte die Studierenden für das Lesetheater und schaffte Bewusstsein für andere, offene künstlerische Erscheinungsformen.

Schwendter engagierte sich stets für die Interessenspolitik der Literatur, mit unglaublicher Energie, quer- und zugleich vorausdenkend und auch spontan: Wie bei den Uni-Protesten 1986, als eine ganze Nacht lang gelesen wurde.

Rolf Schwendter hat Wien bereichert, erheitert, erweitert und Utopien entwickelt, dafür danke ich ihm, im Namen der Stadt und im eigenen Namen. Und halten wir sein Andenken aufrecht, indem wir abweichendes Verhalten nicht als Bedrohung, sondern Bereicherung empfinden.

Andreas Mailath-Pokorny